

Bericht über die Felddienstübung des Militärsanitätsvereins Basel vom 20./21. Juni 1908

Autor(en): **Aemmer**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen
Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz.
Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **16 (1908)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-545608>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

heute weitere 118 Gemeinden ihren Anschluß erklärt und Fr. 1300 an jährlichen Beiträgen zugesichert. Damit steigt die Zahl der Gemeinden, die dem Roten Kreuz angehören auf 491. Die neu angeschlossenen Gemeinden sind, nach den Kantonen geordnet, folgende:

Aargau: 1. Gränichen, 2. Marau, 3. Reinach, 4. Strengelbach, 5. Rupperzwil, 6. Kölfliken, 7. Möhlin, 8. Muthen, 9. Bremgarten, 10. Ennetbaden.

Appenzell A.-Rh.: 1. Herisau, 2. Heiden, 3. Speicher, 4. Urnäsch.

Baselland: 1. Langenbruck, 2. Waldenburg, 3. Arlesheim, 4. Pratteln, 5. Einwohnergemeinde Liestal, 6. Burgergem. Liestal.

Bern: 1. Sns, 2. Döpligen, 3. Neuveville, 4. Mühledorf, 5. Bärigen, 6. Saanen, 7. Rohrbach, 8. Mühlethurnen, 9. Griswil, 10. Bangerten, 11. Souboz, 12. Finsterhennen, 13. Mett, 14. Meikirch, 15. Bassercourt, 16. Roches, 17. Bellmund, 18. Uzenstorf, 19. Fahrni, 20. Homberg, 21. Rubigen, 22. Reutigen, 23. Diemtigen, 24. Frutigen, 25. Leimiswil, 26. Wiedlisbach, 27. Dohlenberg, 28. Wattenwil, 29. Walperswil, 30. Oberdießbach.

Freiburg: 1. Haut Bulli, 2. Zénauvaz, 3. Fräschels.

Glarus: 1. Metstal, 2. Luchsingen, 3. Bilten, 4. Mäfels, 5. Engi, 6. Elm.

Graubünden: 1. Churwalden, 2. Audez, 3. Samaden, 4. Saas.

Luzern: 1. Eschenbach, 2. Ruswil, 3. Willisau-Stadt.

Neuenburg: 1. Vandon=Combes, 2. Cornol, 3. Cressier, 4. Cerneux=Pequignot, 5. Colombier.

Nidwalden: 1. Buochs.

Schaffhausen: 1. Unter=Stammheim, 2. Unter=Hallau, 3. Stein a/Rhein.

Schwyz: 1. Schwyz, 2. Oberiberg.

Solothurn: 1. Nieder=Hösgen, 2. Solothurn, 3. Langendorf, 4. Trimbach, 5. Metingen, 6. Grenchen.

St. Gallen: 1. St. Peterzell, 2. Möschiwil, 3. Alt St. Johann, 4. Straubenzell.

Thurgau: 1. Wängi, 2. Birwinken, 3. Kreuzlingen, 4. Bußnang, 5. Schönholzer=swilen, 6. Roggwil, 7. Hauptweil.

Vaud: 1. Provence, 2. Fey, 3. Les Clées, 4. Cossionay, 5. Château d'Yex, 6. St. Prey, 7. Commugny, 8. Luins, 9. Fiez, 10. St. Cergue i/Neuchâtel, 11. Beveny.

Wallis: 1. Voëche.

Zug: 1. Zug.

Zürich: 1. Elgg, 2. Altstetten, 3. Seen, 4. Bauma, 5. Winterthur, 6. Schwamendingen, 7. Dietikon, 8. Dübendorf, 9. Albisrieden, 10. Wallisellen, 11. Mfolttern a/M. 12. Mettmensstetten. 13. Bassersdorf.

Bericht über die Felddienstübung des Militärjanitätsvereins Basel vom 20./21. Juni 1908.

Erstattet von Übungsleiter, Major Kemmer, Basel.

In seiner Sitzung vom 15. Mai beschloß der Militärjanitätsverein Basel auch dieses Jahr wieder eine größere Felddienstübung zu veranstalten, bei welcher, wenn möglich, die Hülfskolonnen als solche sich beteiligen könnten, und welche auch den Samariterinnen Gelegenheit zur Mitwirkung bieten sollte. Die Kommission ersuchte zu diesem Zweck Major

Kemmer, Kommandant des Div.-Lazarets 5, welcher bereits die letztjährige Gebirgstransportübung am Bösch geleitet hatte, ihr ein zweckentsprechendes Projekt auszuarbeiten.

Der Übungsleiter glaubte, die ihm zugewiesene Aufgabe am besten in der Weise lösen zu können, daß er eine Übung in Aussicht nahm, welche den Rückschub der Verwundeten

aus der Feuerlinie bis in ein Endetappenhospital umfaßte. Eine derart angelegte Übung, bei welcher der Sanitätsdienst in der I., der II. und einem Teil der III. Hülfslinie zur Durchführung gelangte, bot den weitem Vorteil, daß dieselbe gleichzeitig eine Demonstration in praxi zu verschiedenen Vorträgen bildete, welche im Laufe des Winters über die Organisation und den Dienst der verschiedenen Hülfslinien im Schoße des Vereins gehalten worden waren.

Nachdem sich die Kommission im Prinzip mit der ihr vom Übungsleiter vorgeschlagenen Übungsanlage einverstanden erklärt hatte, ging man an die Ausarbeitung des detaillierten Programmes.

Als Gefechtsfeld wurde das Gempfenplateau bestimmt, als Ort, an welchem der Hauptverbandplatz etabliert werden sollte, Pratteln, und als Endetappe Basel bezeichnet. Zu der Wahl dieser Orte sei bemerkt, daß für dieselbe weniger taktische Gründe als Übungsrücksichten (mitwirkende Vereine, verfügbare Lokalitäten, Distanzen etc.) ausschlaggebend waren, im Ernstfalle wäre z. B. der Rückschub von Gempfen nach Basel nicht über Pratteln, sondern in möglichst gerader Linie über Dornach, Arlesheim oder Muttenz durchgeführt worden.

Der Militär-sanitätsverein Basel war natürlich nicht in der Lage, das für eine solche große Übung erforderliche zahlreiche Personal vollzählig stellen zu können. Er begrüßte deshalb, wie dies bereits bei früheren Anlässen geschah, den Militär-sanitätsverein Pestal und die Samaritervereine der Umgebung (Kleinmünzingen, Binningen, Birsfelden, Muttenz und Pratteln) um ihre Mitwirkung und fand bei den genannten Vereinen überall freundliches Entgegenkommen. Im fernern mußten einige Sanitätsoffiziere als Leiter der verschiedenen Hülfslinien gewonnen werden. In zuvorkommender Weise sagten ihre Mitwirkung zu: Major Schetty, Hauptmann Ecklin, Hauptmann Müry, Hauptmann Hugelshofer und Hauptmann Martin. Endlich handelte es sich darum, eine größere Anzahl von Verwundeten zu bekommen. Die Kommission wandte sich zu diesem Zweck an den militärischen Vorunterricht Basel, dessen Leiter, Herr Oberst Ruf, sich gerne bereit erklärte, der eigentlichen Sanitätsdienstübung ein Gefecht des militärischen Vorunterrichts auf dem

Gempfenplateau vorausgehen zu lassen und im Verlauf dieses Gefechtes nach und nach zirka 50 Verwundete auszuscheiden.

Das für die Übung erforderliche Sanitätsmaterial (Reg.-Sanitätswagen, Ambul.-Fourgon, zwei Bleffierten-Wagen, Fahrflüch, ein Requisitionsfuhrwerk etc.) wurden uns vom Kommando der Sanitätsschulen in Basel bereitwilligst zur Verfügung gestellt.



Tragmittel improvisiert aus einem Tornister und zwei Gewehren.

Nachdem die Vorbereitungen soweit gediehen waren, wurde als Übungstag der 20./21. Juni festgesetzt.

Am 14. Juni wurde das Übungsgelände vom Übungsleiter und den Kommandanten der Abteilungen I und II, sowie von einigen Mitgliedern der Kommission rekognosziert, und bei diesem Anlasse wurden gleichzeitig die nötigen Anordnungen für Unterkunft, Verpflegung etc. getroffen.

In der der Übung vorausgehenden Woche wurde dann sämtlichen Teilnehmern Supposition und allgemeine Lage, Aufgabe, taktische, administrative und Tagesbefehle etc. bekannt gegeben.

Vor der Uebung wurden nur die Materialverwalter, die Juriere und Küchenchefs bezeichnet; den übrigen Teilnehmern wurde erst am Uebungstage selbst bekannt gegeben, welche Aufgabe ihnen bei der Abteilung, welcher sie zugeteilt waren, zugewiesen wurde.

Programmgemäß nahm die Uebung ihren Anfang Samstag den 20. Juni, abends 6 Uhr, mit der Befehlsausgabe, bei welcher der Uebungsleiter noch die letzten Anordnungen traf. Die Frage, ob die Uebung abgehalten werden sollte oder nicht, war bald im bejahenden Sinne erledigt: das Wetter, das bis Mittag noch sehr zweifelhaft gewesen war, hatte sich im Laufe des Nachmittags soweit aufgeheitert, daß von keiner Seite ein Verschiebungsantrag gestellt wurde. Wir hatten unsern Beschluß auch nicht zu bereuen, denn unsere ganze Uebung war von einer Witterung begünstigt, wie wir sie uns besser nicht hätten wünschen können. Zur Befehlsausgabe stellte sich auch Herr Hauptmann Heine, Adjunkt des Oberfeldarztes, ein, welcher der Uebung als Vertreter des Oberfeldarztes folgte.

Um 6 Uhr 30 abends besammelte sich die Abteilung I (Truppenjanität) und fuhr um 6 Uhr 56 per Tram nach Dornachbrugg, um von dort um 7 Uhr 30 über Dornach nach Gempen zu marschieren, wo die Kolonne um 9 Uhr 10 eintraf. Dort hatte inzwischen die Begleitmannschaft des Regimentsjanitätswagens, der um 5 Uhr abends von Basel abgefahren war, in zwei Scheunen die Kantonnemente vorbereitet, die allerdings erst in später Abendstunde bezogen werden konnten, da am Abend jeder Teilnehmer selbst für seine Verpflegung zu sorgen hatte.

Für den 21. Juni war vom Regimentsarzt 17 (Hauptmann Nugelshofer) folgender Tagesbefehl ausgegeben worden:

- | | |
|--------|----------------------|
| 4 Uhr | Tagwacht, |
| 4 „ 30 | Frühstück, |
| 5 „ | Abmarsch von Gempen. |

Zur festgesetzten Zeit wurde die Mannschaft durch die Kantonnementswachen geweckt, die Morgentoilette erforderte nur wenige Minuten, und bald waren auch die Kantonnemente geräumt und in Ordnung gebracht. Die dampfende kräftige Mehlsuppe brachte neues Leben in die durch allzukurze Nachtruhe und die kühle Nacht erstarrten Glieder.

Im gleichen Momente, als die Truppenjanität von Gempen nach dem Ausgangs-

punkte der Uebung (südlicher Gempenstollen) abmarschierte, passierte auch der Zug des militärischen Vorunterrichts, welcher den Feind zu markieren hatte, irrammen Schrittes das Dorf Gempen und meldete, daß das Gros des Vorunterrichtes ebenfalls im Anmarsch sei. Die jungen Leute waren um 3 Uhr morgens von Basel abmarschiert und hatten in der kurzen Zeit von zwei Stunden Gempen erreicht: diese bemerkenswerte Marschleistung fand denn auch allseits die gebührende Anerkennung.

Untenwegs gab der Regimentsarzt von einer kleinen Anhöhe aus eine kurze Orientierung über das Gelände und eine Erläuterung der Aufgabe. Die Truppenjanität traf gleichzeitig mit dem militärischen Vorunterricht am Ausgangspunkt der Uebung ein. Rasch waren die Diagnostikfächer verteilt, dem Vorunterricht wurden drei Mann zugeteilt, welche die Aufgabe der Kompaniefrankenträger in der Feuerlinie zu übernehmen hatten.

Nachdem der Vorunterricht um 5 Uhr 40 morgens den Angriff mit Artilleriefener von der Kluppe nördlich Gempen aus eröffnet und unmittelbar nachher seine Infanterie angelegt hatte, gab um 5 Uhr 50 der Regimentsarzt den Befehl zum Einrichten des Truppenverbandplatzes. Das Personal, das am Morgen durch Mitglieder des Militärjanitätsvereins Diestal eine willkommene Verstärkung erfahren hatte, und das Material wurden auf die verschiedenen Abteilungen verteilt:

Als Truppenverbandplatz wurde vom Regimentsarzt eine zirka 500 Meter nördlich Gempen, östlich der Straße Gempen-Gempenstollen, hinter einem Walde gelegenen Wiese gewählt. Diese Stelle kam zwar nicht als eine ideale bezeichnet werden, da sie keine absolute Deckung bot, und da das unentbehrliche Wasser aus großer Distanz (500 bis 600 Meter) hätte herbeigeschafft werden müssen, aber sie war die einzige, welche bei der gegebenen Situation in Betracht kommen konnte. Auch im Ernstfalle dürfte es nur in den seltensten Fällen möglich sein, einen Truppenverbandplatz ausfindig zu machen, welcher allen Anforderungen, denen ein solcher entsprechen sollte, vollständig entspricht.

In kurzer Zeit war der Dienst auf dem Truppenverbandplatz organisiert, sofort wurden

zwei Trägerketten, bestehend aus je einem Unteroffizier und acht Mann ausgehickt, die eine (Nr. 1) auf den linken, die andere (Nr. 2) auf den rechten Flügel. Nachdem der Truppenverbandplatz eingerichtet war, wurde auf demselben nur das allernotwendigste Personal zurückbehalten; aus der disponiblen Mannschaft wurde eine dritte Trägerkette (Nr. 3) formiert, welche um 6 Uhr 20 zwischen den zwei bereits bestehenden vorgeschoben wurde.

Um 6 Uhr 30 wurde der erste Verwundete von der Trägerkette Nr. 1 eingeliefert. Die Distanz zwischen der Hauptfeuerstellung und dem Truppenverbandplatz betrug zirka ein Kilometer, dieselbe vergrößerte sich natürlich,

Um 8 Uhr 45 war der letzte Verwundete auf dem Truppenverbandplatz eingeliefert und untergebracht. Die Trägerketten, die eingezogen wurden, meldeten, daß sie das Schlachtfeld abpatrouilliert hätten; bei der Kontrolle ergab es sich jedoch, daß von den 50 Verwundeten nur 48 den Truppenverbandplatz passiert hatten. Dem Regimentsarzte blieb unter diesen Umständen natürlich nichts anderes übrig, als nochmals Patrouillen zum Absuchen des Schlachtfeldes vorzuschicken. Als er gerade daran gehen wollte, diese zu organisieren, wurde ihm von einem Verwundeten gemeldet, daß zwei seiner Leidensgenossen die ihnen übergebenen Diagnostiktafel-



Truppenverbandplatz Gempen. Aufladen der Verwundeten.

je weiter der Angreifer vorrückte. Der Transport stellte infolgedessen große Anforderungen an die Trägerketten. Zur Erleichterung derselben wurde deshalb auf dem linken Flügel eine kleine Sammelstelle für die Trägerketten Nr. 3 und 1 errichtet, von welcher aus die Verwundeten mit dem Regiments-Sanitätswagen nach dem Truppenverbandplatz weitertransportiert wurden. Nachdem dieses Verwundetennest geräumt und inzwischen das Gefecht abgebrochen worden war, wurde der Regiments-Sanitätswagen auch in das Dorf Gempen hinunter dirigiert zur Unterstützung der Trägerkette Nr. 2.

Auf dem Truppenverbandplatz wurden die Verwundeten nur soweit behandelt, als es der Rücktransport derselben nach dem Hauptverbandplatz erforderte, auf den Lagerstellen wurden dieselben mit Tee und Brot verpflegt.

chen abgenommen und sich ihren nicht verwundeten Kameraden angeschlossen hätten. Diese Angaben wurden von andern bestätigt und erwiesen sich glücklicherweise als richtig.

Um 9 Uhr traf die aus zwei Bleßierten- und drei Leiterwagen bestehende Fuhrwerkskolonne des Hauptverbandplatzes nach beschwerlichem Marsche auf dem Truppenverbandplatz ein. Sofort wurden die Verwundeten verladen; der erste Wagen konnte bereits um 9 Uhr 10 seine Rückfahrt wieder antreten, der letzte fuhr um 9 Uhr 50 ab. Um 10 Uhr war der Truppenverbandplatz geräumt und aufgegeben, und die Mannschaft trat an zur Entgegennahme der Kritik.

In seiner Kritik erklärte sich Herr Oberstl. Dajen mit der Anlage der Uebung vollständig einverstanden. Er bemerkte bloß, daß der Hauptverbandplatz, der aus Uebungsrücksichten

heute nach Pratteln verlegt worden sei, in Wirklichkeit wahrscheinlich an einem andern Orte (Bad Schauenburg, Dornach oder Mönchenstein) etabliert worden wäre. Die Stelle für den Truppenverbandplatz war richtig gewählt, bei fortschreitendem Gefechte wäre wahrscheinlich später der Truppenverbandplatz ins Dorf Gempen selbst vorgeschoben, oder es wäre dort durch das Sanitätspersonal des Regiments 18 ein zweiter Truppenverbandplatz errichtet worden. Die Verwendung des Regiments-Sanitätswagens zur Unterstützung der Trägerketten wurde als eine sehr zweckmäßige Maßregel bezeichnet; auch damit erklärte sich die Kritik vollständig einverstanden, daß nicht von Anfang an sämtliches verfügbares Trägerpersonal in Tätigkeit gesetzt, sondern daß noch eine Reserve zurückbehalten wurde, die später, als sich die Gefechtslage mehr abgeklärt hatte, in richtiger Weise als dritte Trägerkette verwendet wurde. Die anstrengende Tätigkeit der drei Trägerketten fand die ihr gebührende Anerkennung, ebenso die Tätigkeit des Personals auf dem Truppenverbandplatz. Lobend erwähnt wurde endlich, daß das Verladen der Verwundeten rasch,

sachgemäß mit der erforderlichen Ruhe und Stille durchgeführt worden sei.

Getadelt wurde, daß einerseits in der Feuerlinie zu viel Verbände angelegt worden seien, während andererseits auf dem Truppenverbandplatz selbst nach dieser Richtung hin eher etwas zu wenig geschehen sei; auch die Verwundetenzettel (Avisheftchen) hätten etwas genauer ausgefüllt werden sollen, namentlich hätte auf demselben angegeben werden sollen, was mit dem Verwundeten auf dem Truppenverbandplatz gemacht worden sei, und ob die angelegten Verbände definitive oder Notverbände seien. Einzelne der Verbände seien nicht vollständig kunstgerecht angelegt worden und hätten den weiten Transport nach Pratteln kaum ausgehalten.

Nach beendeter Kritik faßte das Truppen-Sanitätspersonal das an Ort und Stelle abgekochte, aus Suppe und Gulajsch bestehende Mittagessen und marschierte nach kurzer Mittagsrast um 11 Uhr 30 nach Pratteln, wo man um 12 Uhr 50 eintraf, gerade noch früh genug, um unter Führung des Regimentsarztes noch den Hauptverbandplatz besichtigen zu können. (Schluß folgt.)

Aus den Preisarbeiten des Schweizerischen Militär-Sanitätsvereins.

Lösung von G. R. Guggenbühl, Gruppenführer der Sanitätshilfskolonne Bajel.

Aufgabe. Eine Hilfskolonne erhält den Befehl, zirka 50 Verwundete eines Hauptverbandplatzes nach der zirka 25 km entfernten Endetappe zu transportieren.

Da letztere am gleichen Tage nicht mehr erreicht werden kann, erhält ein Unteroffizier den Befehl, mit vier Mann voranzugehen und auf einer zirka auf halbem Wege gelegenen Ortschaft für Unterkunft und Verpflegung der Verwundeten, Mannschaften, Fuhrwerke und Pferde der Hilfskolonne Vor-sorge zu treffen.

Bei Ankunft ist dem Kommandanten Rapport zu erstatten.

Ausführung. Die Sanitätshilfskolonne Bajel, bestehend aus: 1 Kommandanten, 1 Feldweibel, 1 Jurier, 5 Unteroffizieren (Gruppen-

führern), 22 Mann und 6 Fuhrleuten, erhält den Befehl, in Büsserach einen Hauptverbandplatz mit 50 Verwundeten (24 liegend, 26 sitzend zu transportieren) zu räumen und nach der Endetappe Densingen zu transportieren.

Nach Eintreffen der Kolonne in Büsserach meldet sich der Kommandant beim Ambulanz-Kommandant und übernimmt von demselben die 50 bereits transportfähig verbundenen Verwundeten.

Infolge verschiedener Umstände nimmt das Verladen der Verwundeten längere Zeit in Anspruch, auch sind die Straßen durch eine längere Regenperiode in schlechtem Zustande, so daß sehr wahrscheinlich Densingen am gleichen Tage nicht mehr erreicht werden kann;